Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. E. Seltmann in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2,25 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 20 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

№ 4. Breslau, den 15. Februar 1908. XXIX. Jahrgang.

Inhalt: Charakterbildung und Disziplin. (Von Heinrich Werner, Präfekt in Glogau.) (Schluß.) — Über die Lossprechung der rückfälligen Gewohnheitssünder. (Von Kaplan B. Bleischwitz.) (Schluß.) — Protestantisch-kirchliches Leben ums Jahr 1600. (Von Kaplan Bretschneider.) (Schluß.) — Auch ein Beitrag zur konfessionellen Verständigung. — Mitteilung. — Literarisches. — Milde Gaben.

Charakterbildung und Disziplin.

Von Heinrich Werner, Präfekt in Glogau.

(Schluß.)

Wir kommen so von selbst auf ein zweites Hauptmoment in der Foersterschen Pädagogik, das wir schon weiter oben einmal flüchtig gestreift haben, auf das Moment des Mitregierens, des Mitbestimmens der Zöglinge, und zwar auf dem Wege moralpädagogischer Besprechungen oder besonderer Vertrauensmissionen, je nachdem das conregnare auf sämtliche dem Erzieher unterstellten Zöglinge ausgedehnt oder nur auf einen Teil derselben beschränkt werden soll. Foerster erklärt, daß er selten eine so lebendige Anteilnahme der Kinder bemerkt habe, wie gerade bei solchen moral-pädagogischen Besprechungen oder auch Enqueten, und daß er diesem Mittel einen großen Teil seiner Erfolge zuschreibe. Nehmen wir ein Beispiel: Foerster will die Kinder für die Pünktlichkeit interessieren, für jene Tugend, in welcher die Jugend meist nur die Knechtschaft des Gesetzes sieht und haßt Wie faßt er nun die Sache an? Im Anschluß an Schillers „Bürgschaft" macht er die Kinder darauf aufmerksam, „wieviel Energie und Zähigkeit des Willens sich in absolut zuverlässiger Pünktlichkeit kundgebe, wie jeder immer pünktlich sein könne, wenn er nur aufrichtig wolle, und wie sich in der Pünktlichkeit ein Triumph des Menschen über die äußeren Umstände und Zufälle zeige, durch die sich so viele Schwächlinge im Leben dirigieren ließen." Nachdem Foerster so den Unabhängigkeitsdrang der Kinder im Interesse der guten Sache geweckt hat, läßt er sie selbst arbeiten, indem er sie auffordert, alle möglichen Ausreden aufzuzählen, mit denen ein Zuspätkommen entschuldigt wird, und jede einzelne auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Er läßt sie so selbst herausfinden, daß da, wo ein wachsamer, vorausschauender Wille zur Pünktlichkeit ist, auch stets ein Weg zur Ausführung des Vorsatzes sich findet und daß gerade dies „Sichdurchnichtsaufhaltenlassen" ein Kennzeichen der Charakterfestigkeit ist. Derartige Besprechungen sind übrigens auch deshalb überaus wichtig, weil sie die Findigkeit und überhaupt das vernünftige Denken der Kinder einmal auf konkrete Lebensfragen richten, von denen die heutige Schule leider so weit abführt. Natürlich muß die nähere Art und Weise dieser Besprechungen und Enqueten dem Alter der betreffenden Zöglinge angepaßt sein. Durch diese Besprechungen wird den Zöglingen insgesamt die Möglichkeit geboten, die Richtlinien für ihr Verhalten im konkreten Falle selbst zu finden und so den Erzieher in der Seelenleitung zu unterstützen.

Aber auch noch in einer anderen Beziehung redet Foerster der Mitregierung der Zöglinge das Wort. Befinden sich nämlich unter den zu Erziehenden schlechte Elemente, so soll der Erzieher sich mit den besseren gegen diese verbünden. Auf diese Weise wird der gute Geist gestärkt, und der schlimme Geist wagt es nicht offen hervorzutreten, weil er bald merkt, daß er der Mißbilligung der besseren Elemente unterliegen würde. Regiert jedoch der Erzieher nicht mit den Guten, läßt er sich vielmehr selbst gehen, wird er ausfällig und ungerecht, so lockt er auch bei den besseren Elementen trotzigen Widerstand hervor und macht diese so geneigt, der revoltierenden Partei die Führung zu überlassen, selbst wenn diese in der Minorität sein sollte. — Ein einzelner Zögling wird leicht dadurch geheilt, daß man ihm irgend eine Aufgabe der Ordnung oder der Verantwortlichkeit für andere anvertraut, freilich mit der nötigen Vorsicht. Foerster illustriert dies an zwei Fällen:

ad 1. Wird dem Erzieher bekannt, daß ein Knabe weit und breit die Vogelnester ausnimmt, so soll er ihn zu sich berufen und ihm womöglich vor Zeugen eröffnen, er beabsichtige, unter den Zöglingen einen Tierschutzverein zu

gründen und ihn zum Vorsitzenden desselben zu ernennen wegen seiner ausgezeichneten Lokalkenntnis, und dann auch, um ihm Gelegenheit zu bieten, seine Schandtaten einigermaßen wiedergutzumachen. Auf diese Weise wird der neue Verein vorzüglich geleitet werden, — denn nichts verbindet den Menschen so sehr mit der sittlichen Ordnung, als wenn er etwas für sie tun muß —, und sodann ist durch einen solchen Verein für den Tierschutz unvergleichlich besser gesorgt als durch Androhung noch so scharfer Strafen für das Nesterausnehmen.

ad 2. Wichtiger noch dürfte folgender Fall sein: es kommt dem Erzieher zu Ohren, daß einige seiner Zöglinge — jedenfalls die älteren — einen frivolen Ton in sexuellen Dingen in die Schulunterhaltung bringen. Foerster rät ihm für diesen Fall, die Betreffenden zu einer Privatbesprechung einzuladen und ihnen die Reinheit der Klassen anzuvertrauen mit dem Bemerken, er wisse wohl, daß selbst bessere Elemente in einer gewissen Gedankenlosigkeit sich in diesem Punkte gehen ließen und schlimmer redeten, als sie dächten; das müßte nun unbedingt anders werden, da es sehr schwache Kameraden unter ihnen gebe, die durch einen leichtfertigen Ton völlig aus dem Gleichgewicht gebracht werden könnten. Deshalb habe er sie kommen lassen, weil er zu ihnen das Vertrauen hege, es werde ihnen durch ihren Einfluß gelingen, jene Dinge zu sistieren. Kann er freilich den Betreffenden nicht gut mehr mit einem solchen Vertrauen entgegenkommen, so müßte er die genannte Mission einer Reihe besserer Zöglinge übertragen.

V. Vervollkommnungsweise. Wir haben weiter oben darauf hingewiesen, daß die größte disziplinierende Kraft des Erziehers seine eigene Selbstdisziplin ist, d. h. daß nur ein allseitig gebildeter Mensch ein wahrer Erzieher sein kann. In ganz analoger Weise wird die eben skizzierte pädagogische Arbeit unvollständige Erfolge zeitigen, wenn sie nur gelegentlich und isoliert geleistet wird. Soll sie wahre Früchte hervorbringen, so muß alles einzelne ihrer Tätigkeit in ein Ganzes von moralischen Überzeugungen eingegliedert und dieses Ganze hinwiederum durch Glaube, Hoffnung und Liebe im religiösen Sinne geheiligt werden. Dies aber ist nur zu erreichen durch eine tiefere Seelsorge. Das so arg verschriene Mittelalter stellte der christlichen Seele den Gehorsam als eine Tugendübung dar und erhob ihn somit in die Welt der inneren Freiheit. Der dem tieferen Christentum entfremdete Erzieher unserer Zeit nimmt sich leider gar nicht mehr die Mühe zu solch geistiger Begründung und Verklärung des Gehorsams, der Disziplin überhaupt; darum ist auch die Auflehnung gegen jede Art des Gehorsams heute so verständlich und oft genug nichts weiter als ein Zeichen unbefriedigter Seelenbedürfnisse. Die traurige moralische Verfassung so erzogener Menschen zeigt nur zu deutlich, was aus dem Menschen wird, wenn sein ganzes Leben nicht religiös beseelt ist. „Die Religion allein spricht die Ursprache der Seele; wer die Seele will und die Beseelung des Lebens, der kann darum der Religion nicht entraten.“ Eben bekomme ich die vom Professor Meyenberg redigierte „Schweizerische Kirchen-Zeitung“ vom 7. September 1905 in die Hände, wonach Foerster in einem in Aarau gehaltenen und allgemein anerkannten Referat gesagt hat: „Es ist unmöglich, Charakter ohne Religion zu bilden, das beweist mir die Erfahrung.“ Dieses Wort eines der ersten Pädagogen unserer Zeit mögen sich die liberalen Schulstürmer merken. „Je mehr die weltliche Schule unter dem Einflusse des wachsenden Unglaubens ihre Verbindung mit der religiösen Seelsorge löst, um so deutlicher wird die weltliche Lehrerschaft spüren, daß Schularbeit und Schulordnung ohne große ethische Inspiration nur zu einem klappernden Mechanismus wird, der schließlich aus Mangel an bewegender Seelenkraft völlig versagen muß. Dann wird man beginnen, sich mit großer Intensität der Pflege ethischer Kräfte zu widmen, — und dabei wird man gewahr werden, daß die ethische Seelsorge aus ihrer eigensten Psychologie heraus nach religiöser Begründung und Befestigung verlangt.“ Das ist Foerster's unerschütterliche Überzeugung, zu der er sich durch eifrigstes Studium und vielseitige Erfahrung durchgerungen hat. Dieses immer notwendiger werdende Studium der Charakterbildung wird, — so hofft Foerster, — zur Linderung und endlichen Beseitigung des schweren Konfliktes führen, der augenblicklich in fast allen Ländern zwischen der weltlichen Schule und der Kirche besteht. „So wie getrennte Eltern bisweilen durch die Sorge um das gemeinsame Kind wieder zusammengeführt werden, so wird das wahrhaft konkrete Studium der Charakterbildung auch die heute einander entfremdeten Mächte der weltlichen und kirchlichen Pädagogik einst zu neuer Zusammenarbeit unter neuen Bedingungen wieder vereinigen.“ Eine Vervollkommnung der Erzieherarbeit ist also nur möglich durch die Hinzunahme des religiösen Moments. Zum labora muß sich das ora gesellen, und zwar sowohl auf seiten der zu Erziehenden wie der Erzieher. An letzterem besonders fehlt es gar zu sehr. Wenn Fra Angelico stets gebetet hat, bevor er zum

Pinsel griff, um seine Engelsbilder zu malen, um wieviel mehr muß dann der Erzieher beten, bevor er daran geht, lebendige Menschen zu bilden! „Wie muß er sich sammeln und eins machen mit der göttlichen Wahrheit, damit sein Wort das Göttliche im jungen Herzen treffe! Wie muß er sich zu himmlischer Liebe erheben, um über die Lieblosigkeit seiner Nerven hinauszuwachsen!"

„Wundertätig ist die Liebe,
Die sich im Gebet enthüllt!"

Über die Lossprechung der rückfälligen Gewohnheitssünder.

Von Kaplan B. Bleischwitz.

(Schluß.)

Und endlich, zu welchem Ende führt denn der Satz: Die Reue ist wahr, von der das Beichtkind es behauptet? Nicht zu dem, daß der Beichtvater auch in dem Falle lossprechen müßte, in dem er selber von dem baldigsten Rückfalle in die Gewohnheitssünde überzeugt ist? Und gerade dieser Satz ist gleichfalls von Innozenz XI. verworfen worden: Poenitenti habenti consuetudinem peccandi contra legem Dei, naturae aut ecclesiae, etsi emendationis spes nulla appareat, nec est neganda nec differenda absolutio, dummodo ore proferat se dolere et proponere emendationem. (Prop. damn. 60.)

Man könnte nun noch meinen, der Beichtvater wird die Würde des Sakramentes hinlänglich schützen, wenn er die rückfälligen Gewohnheitssünder vor der Lossprechung mit ernsten und eindringlichen Worten ermahnt und sie auf solche Weise zu einem wahren Schmerze disponiert. Gewiß wird er alle seine Kunst anwenden, um sie noch im Beichtstuhl zu disponieren; und offenbaren Pönitenten nach solchen Ermahnungen wirklich Zeichen aufrichtigen Abscheues vor ihren begangenen Sünden, so kann man sie selbstverständlich ohne Bedenken absolvieren, — so meint auch Liguori, da er die wegen der Ermahnung des Beichtvaters erlangte neue Erkenntnis und den Abscheu über die Sünden und die Gefahr seiner Verdammnis ausdrücklich als ein besonderes Zeichen der guten Disposition anführt. Aber kommt es nicht öfters vor, daß der Beichtvater sehen muß, wie er mit all seinem Eifer den lauen Sünder nicht mehr aufzurütteln vermocht hat? Wie viele von denen, die so häufig zurückgefallen, werden sich wohl dann auf die bloßen Ermahnungen des Beichtvaters gleich aus dem Schlamme der Sünde erheben? Leonardo von Porto Mauritio klagt, daß diese Sorte von Sündern, die bis an die Ohren in die Unreinheit versunken sind, kaum mit all den Schrecken einer vollständigen Mission zerknirscht werden. Wenn der Beichtvater bei solchen Personen keine besonderen Zeichen von Reue wahrnimmt, so bleibt ihm schließlich nichts anderes mehr übrig, als die kräftigsten Heilmittel anzuwenden.

Es ist hier noch zu erörtern, wie sich der Beichtvater gegen ein Beichtkind verhalten soll, das etwa nur alle sechs Monate oder zu einem gewissen Zeitpunkte in die sündhafte Gewohnheit zurückfällt. In diesen Fällen wird man wohl am besten tun, wenn er dem Pönitenten die Anwendung bestimmter Mittel vorschreibt, die geeignet sind, ihn von dieser Gewohnheit zu befreien und ein besonderes Merkmal der Reue anzuzeigen. Ist der Pönitent treu in der Anwendung der vorgeschriebenen Mittel, so muß der Beichtvater ihn lossprechen. Er wird auch sehr gut tun, wenn er den Pönitenten verpflichtet, unmittelbar vor dem Zeitpunkte, wo er in seine lasterhafte Gewohnheit zu fallen pflegt, zu beichten.

Erscheint es nun einmal dem Beichtvater geboten, die Lossprechung aufzuschieben, so darf er es nur auf kurze Zeit tun, im allgemeinen höchstens 8—10 Tage, ja zuweilen genügt bei entsprechender Beschaffenheit der Person schon der Aufschub von einigen Stunden. Benedikt XIV. ermahnt die Beichtväter, solche Beichtkinder zur baldigsten Rückkehr aufzufordern und dann loszusprechen. Liguori fügt noch hinzu: Höchstens darf man die Lossprechung 14—20 Tage aufschieben; sollte aber wirklich die Art der nächsten Gelegenheit zur Sünde oder ein anderer Grund einen längeren Aufschub notwendig machen, dann soll man trotzdem das Beichtkind zur Rückkehr in den Beichtstuhl schon nach 8 oder 14 Tagen auffordern und es so milde zu der erforderlichen Dauer führen und es zur Lossprechung disponieren.

Haben wir bisher das Verhalten des Beichtvaters gegenüber den Gewohnheitssündern im allgemeinen erörtert, so wollen wir jetzt noch einige Fälle angeben, in denen ein solches Beichtkind besonders nachsichtige Behandlung verlangen kann. Aufschub der Absolution ist vor allem nur im äußersten Notfalle anzuwenden, wenn der Pönitent nicht leicht zum Beichtstuhl zurückkehren kann; ferner wenn er wegen des Aufschubes in übles Gerede oder in Gefahr käme; besonders ist es zu überlegen, wenn er etwa größeres Unheil als Nutzen stiften könnte. Der letzte Fall tritt sehr leicht ein bei jenen, welche in der Bekämpfung ihrer sündhaften Gewohnheit oft kleinmütig sind, zum Mißtrauen und zur Verzweiflung versucht oder von Kränk-

heit, Mißgeschick usw. geplagt werden. Solche sind wie Kranke zu behandeln, denen man rasch Nahrung und reichlichere und kräftigere Stärkungsmittel geben muß. Der Aufschub ist höchstens eine Erschütterung für ihr sündiges Herz, aber er kräftigt es nicht wie die Lossprechung.

Sodann sind auch die Umstände zu beachten, in denen sich der rückfällige Gewohnheitssünder befindet. Zu diesen gehören zunächst die Tatsachen, aus denen man ersieht, ob die Ursache der Rückfälle mehr in der menschlichen Armseligkeit als im bösen Willen liegt. Die größte Liebe und Nachsicht erfordern vor allem jene, die aus innerer Schwäche zurückgefallen sind, was bei den Sünden des Zornes, des Hasses, des Fluchens (das gilt wohl von uns Deutschen weniger als von den Südeuropäern) der pollutio und der delectatio morosa der Fall zu sein pflegt. Bei ihnen ist die Gefahr, ihrem Entschlusse untreu zu werden, eine entferntere als bei denen, die infolge einer äußeren Gelegenheit zurückgefallen sind. Es fehlt ihnen ja der äußere Umstand, der so heftig zur Sünde antreibt; andererseits hängt es nicht so sehr von ihnen ab, die böse Gewohnheit beizubehalten, während es wohl in ihrer Kraft liegt, die freiwillige Gelegenheit zu entfernen. Daher kommt auch Gott in solcher Not einem Gewohnheitssünder eher zu Hilfe, und man darf deshalb vom Aufschube der Absolution nicht so viel hoffen, als von der Gnade des Sakramentes, das ihn stärkt und den Mitteln zur Ausrottung seiner bösen Gewohnheit größere Wirksamkeit verleiht. (So Liguori.) Der Beichtvater wird solche Sünder daher verpflichten, sich möglichst nach dem ersten Rückfall in die Sünde wieder im Richterstuhl der Buße einzufinden. Die Demut, die der Pönitent dabei übt, der Sieg, den er erlangt, indem er nach seinen Rückfällen zum Beichtstuhle zurückkehrt, die Ratschläge, die er dort erhält, sind ihm ohne Zweifel ebenfalls unendlich heilsam.

Ferner: Wer aus eingewurzelter Gewohnheit zurückfällt oder wer ein mit größerer Heftigkeit zum Bösen geneigtes Naturell hat; wer in seinem Innern eine größere Anzahl Versuchungen zur Sünde in dem gleichen Zeitraum zu bestehen gehabt hat, verdient mehr Mitleid, zeigt offenbarer Reue, als der, welcher ein mit weniger Heftigkeit zum Bösen geneigtes Temperament hat, aus weniger eingewurzelter Gewohnheit sündigt und auch weniger innere oder äußere Versuchungen zu bestehen gehabt hat. Denn im ersteren ist mehr Schwäche und weniger Bosheit vorhanden; im letzteren ist die sündhafte Gewohnheit im Erstarken begriffen und muß daher um so entschiedener bekämpft werden, weil sie leichter abzubrechen ist.

Zu erwähnen ist hier auch, daß die Jugend größere Rücksicht erfordert als das Alter; denn die Jugend ist ungestümer, fühlt herbe Behandlung um so nachhaltiger und läßt sich durch sie mehr vom Empfange der heiligen Sakramente abhalten, als das gereiftere und gesetztere Alter.

Die letzte Art von Umständen, welche der Beichtvater berücksichtigen muß, betreffen die Akte. Bei inneren Akten besteht gewöhnlich weniger Bosheit, als bei äußeren, die ja doch vom Willen fühlbarere und ausdrücklichere Bestimmung verlangen. Unter den äußeren Akten findet man wieder geringere Bosheit in jenen, die schnell vollbracht sind, z. B. Fluchen, als in den Akten, die mehr Zeit fordern und darum mehr Gelegenheit zum Nachdenken geben. Schließlich ist auch weniger Bosheit darin, wenn man allein sündigt als wenn man in Gesellschaft sündigt, bzw. verführt wird.

Ist der Beichtvater bei einem Pönitenten trotz aller Erwägungen über die Art der Behandlung im Zweifel, dann wird sich wohl immer empfehlen, das Beispiel des barmherzigen Heilandes nachzuahmen, der die abgeirrten Seelen mit größter Liebe aufnahm; und sollte er dabei wirklich einmal durch fehlerhafte Schwäche dem Herrn eine Judasseele entgegengeführt haben, so wird er auch dann noch immer dem Herzen Jesu näher stehen, als ein Beichtvater, der die Seelen durch allzugroße Strenge der göttlichen Liebe entfremdet.

Protestantisch-kirchliches Leben ums Jahr 1600.

Von Kaplan Bretschneider.

(Schluß.)

Den Hauptteil der Gottesdienste bildet natürlich die Predigt, darum ist „Predigt" mit „Gottesdienst" geradezu identisch gesetzt. Über den Inhalt der Liturgie ergeben sich aus den Kirchenrechnungen begreiflicherweise keine Aufschlüsse, desto mehr über Einzelheiten der Form. Zum Beginn, beim Ausgang des Geistlichen aus der Sakristei oder Meßkammer, wurde geläutet mit dem „kleinen, beim Altar hängenden Glöckleín." Der Geistliche trägt den leinenen Chorrock mit schmalen Spitzen („Säumlin"), in den späteren Jahren meist Chorkittel genannt, die „Knaben" (Ministranten) sind in gleicher Weise gekleidet. Nach 1642 werden neue Chorkittel aus Polen besorgt. Der Unterschied zwischen großen und kleinen Chorkitteln, der bei jeder Wäscherechnung gemacht wird, läßt uns auch an Alben denken. Daß auch Meßgewänder getragen wurden, ist in den Rechnungen nicht erwähnt, aber

sicher nur deswegen nicht, weil keine Neubeschaffungen aus der Kirchkasse in den betreffenden Jahren vorkamen. Daß man sich ihrer bei der Liturgie bediente, ergibt sich daraus, daß noch Mitte des 18. Jahrhunderts bei der Trachenberger Pfarrkirche eine Kasel aus drap d'or mit dem Kurzbach'schen und Schaffgotsch'schen Wappen vorhanden war. Die letzten Trachenberger Dynasten des Hauses Kurzbach und die beiden des Hauses Schaffgotsch waren aber entschiedene Protestanten. — Zum Kelche gehören das leinene „Kelchtüchlein" (Purifikatorium) und das ebenfalls leinene „Kelchsäcklein". Letzteres scheint die Dienste eines Kelchvelums getan zu haben. Auch der erwähnten Kasel ist kein Kelchvelum beigegeben. — Der Altar ist mit Leinentüchern bedeckt, anscheinend mehreren, großen und kleinen. Wachskerzen brennen auf ihm während des Gottesdienstes. — Weihrauch ist unter den Ausgaben der Kirche nicht erwähnt, dennoch ist er wohl verwendet worden, denn es werden 1601 zwei Rauchfässer repariert, und auch bei der Reduzierung 1654 findet sich mindestens eins vor.

So viele Anklänge an den Meßritus berechtigen uns wohl zu der Vermutung, daß äußerlich die ganze Liturgie die Formen desselben konservierte, so daß das ungebildete Volk den unersetzlichen Verlust des eucharistischen Opfers vielleicht nie voll und ganz empfand.

Die „Kommunion" (nicht das „Abendmahl") wurde selbstverständlich sub utraque specie genommen, die „Oblaten" oder „Hostien" von Weizenmehl bei der Kirche selbst hergestellt, der Wein meist quartweise am Orte gekauft.

Frappierend ist eine Eintragung vom 9. Juni 1641: „ihn die deutsche Kirchen bey daß altahr einen polnischen Beichtstuhl machen lassen."

Von gottesdienstlichen Büchern finden Erwähnung ein „Musical-Buch" und ein Evangelienbuch. Zur Angabe der von der Gemeinde zu singenden Lieder dienen offenbar die mehrfach erwähnten schwarzen Tafeln in der Kirche, wie noch heutzutage in protestantischen Kirchen. Neben der Orgel, an der der Trachenberger „Stadtpfeifer" Organistendienste versieht, wird bei feierlichen Anlässen auch Musica aus Nachbarstädten requiriert, so am 24. Juni 1653 zum „Jubelfest wegen deß newerwähleten Römischen Königes".

Von den (verheirateten) Geistlichen heißt der erste Pfarrer, Pfarrherr, seltener Pastor, oder wird mit seinem persönlichen Titel genannt (Doktor, Magister), der zweite heißt Kaplan oder Diakonus, öfters auch praepositus, Probst, sein Kaplanshaus die Pröbstei.

Auch ein Beitrag zur konfessionellen Verständigung.

Es ist eine traurige Tatsache, daß die Kluft zwischen den Konfessionen besteht und sich nicht schließen will. Manche bezeichnen sie ja sogar mit dem schlimmen Worte „unüberbrückbar", was aber nicht zutreffend ist. Es ist nicht zu leugnen, daß es Menschen gibt, die ganz vergessen haben, daß wir Glieder eines Volkes sind, die nach Gottes Willen miteinander auf dem gleichen vaterländischen Boden leben müssen und von den gleichen nationalen Gütern zehren sollen, und ebenso, daß wir, soweit wir Getaufte sind, Glieder desselben mystischen Leibes sind. Glücklicherweise fehlt es aber in beiden Konfessionen auch nicht an einflußreichen Männern, die laut ihre Stimmen zum Besten des konfessionellen Friedens erschallen lassen. Nur bleibt die Ansicht vorherrscheud, daß der Hauptstörenfried auf der katholischen Seite zu suchen sei.

Da liege die Unmöglichkeit zur Duldung im ganzen System, da sei die Ablehnung jedes Fortschrittes Pflicht, da sei ein Paktieren mit den Errungenschaften der Wissenschaft ausgeschlossen. Ja, wenn alles das katholisch wäre, was man auf nichtkatholischer Seite dafür ausgibt, so wäre es vielleicht richtig. Aber Tatsache ist, daß die Unwissenheit über katholische Dinge bei den meisten Protestanten kaum größer sein könnte, als sie ist. Und was man nicht versteht, das wird nach der bekannten Weise für falsch erklärt. Doch ist es hier gerade wie bei den Malereien der Kirchenfenster. Um sich an ihrer herrlichen Kunst zu erfreuen, muß man in der Kirche stehen, — von außen sieht man nichts als ein wirres, farbloses, unerfreuliches Durcheinander.

Wer es fertig brächte, den weiten Kreis unserer protestantischen Volksgenossen klar und eingehend über katholisches Glauben und Leben zu belehren, der hätte mindestens die Hälfte von dem getan, was nötig ist, den konfessionellen Frieden herzustellen. Und diese Pflicht auch mit zu seiner Aufgabe gemacht zu haben, das ist die große Bedeutung des Herderschen Konversations-Lexikons, dessen Schlußband erschienen ist. Ruhig und vornehm vertritt es die katholische Weltanschauung, ohne zu polemisieren. Das Erklären ist seine Aufgabe. Seit es mit seinen stattlichen und eleganten acht Bänden auf dem Büchermarkte erschienen ist, darf kein gebildeter Protestant mehr sagen: woher soll ich wissen, was wirklich katholisch ist? Das Herdersche Lexikon gibt ihm authentische Antwort auf alle seine Fragen. Noch mehr, — es macht ihn auch mit einer großen Reihe von bedeutenden Menschen bekannt, die bisher nirgends anderswo zu finden waren, eben weil sie — katholisch waren. Geschieht das aber etwa auf Kosten der nichtkatholischen Namen? Nicht im mindesten! Ebenso wie es dem großen katholischen Volks-

schriftsteller Alban Stolz endlich zu seinem Rechte verhilft, nennt es den immer noch nicht allgemein nach Gebühr anerkannten Protestanten Wilh. Raabe den „hervorragendsten deutschen Erzähler der Gegenwart". Um seinen Standpunkt ausgesprochen antikatholischen Erscheinungen gegenüber zu prüfen, lese man Artikel wie Bismarck, Giordano Bruno, Paul Hoensbroech, Kant, Lessing, Luther, Reformation, Rousseau, Spinoza, Zola usw. Es geht in der Aufnahme von Namen, die seiner Weltanschauung diametral gegenüberstehen, sogar weiter als irgend ein anderes Lexikon. Wie z. B. die ältern lutherischen Theologen zahlreicher als sonst irgendwo vertreten sind, so hat es auch den zynischen Dramatiker Frank Wedekind nicht übergangen.

So steht das Herdersche Konversations-Lexikon mit als ein wahrer Friedensvermittler zwischen den Konfessionen und wirkt nach beiden Seiten hin aufklärend und versöhnend, wofür ihm jeder, dem das Wohl des deutschen Volkes am Herzen liegt, Dank schuldig ist. Sein irenisches Wirken kann für die Vielen, die sich bei ihm Rat und Belehrung holen, nur von größtem Segen sein. H.

Mitteilung.

Um die Veröffentlichung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten aus dem weiten Gebiete der Bibelforschung zu erleichtern, werden vom Jahre 1908 ab die Universitäts-Professoren Dr. Bludau in Münster i. W. und Dr. Nikel in Breslau im Aschendorffschen Verlage in Münster zwei Serien von Studien herausgeben, welche den Titel führen: „Neutestamentliche Abhandlungen", herausgegeben von Prof. Dr. Bludau; „Alttestamentliche Abhandlungen", herausgegeben von Prof. Dr. Nikel. Die Studien erscheinen in zwanglosen Heften, von denen mehrere zu einem Bande vereinigt werden. Da die rühmlichst bekannten, von Prof. Dr. O. Bardenhewer (München) seit 1905 im Herderschen Verlage herausgegebenen „Biblischen Studien" für die nächsten Jahre überreichlich mit Beiträgen versehen sind, so wird das neue Unternehmen den deutschen Bibelforschern sicherlich einen erwünschten Dienst erweisen. In den Neutestamentlichen Abhandlungen erscheinen am Beginn des Jahres die Studien von Prof. Dr. Meinertz: Jesus und die Heidenmission (H. 1/2, ca. 15 Bogen) und von dem Privatdozenten Dr. Steinmann: Der Leserkreis des Galaterbriefes (H. 3/4, ca. 16 Bogen). Die „Alttestamentlichen Abhandlungen" werden eröffnet durch eine im Druck befindliche umfangreiche Studie von Dr. Heinisch: Der Einfluß Philos auf die älteste christliche Exegese.

Literarisches.

Prim und Komplet des römischen Breviers liturgisch und aszetisch erklärt. Von Dr. Nikolaus Gihr, Päpstl. Geheimkämmerer und erzbischöfl. Geistl. Rat, Subregens am erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter. (Theologische Bibliothek.) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Preis 4,40 Mk., geb. in Halbfaffian 6,40 Mk. — Bei Durchmusterung unserer theologischen Literatur vermißt man immer noch eine praktisch-aszetische Erklärung des Breviers, wie sie oft geäußerten Wünschen und Bedürfnissen des Klerus entspricht. Obiges Buch will nun diese Lücke einigermaßen ausfüllen, sofern es wenigstens ein erhebliches Stück des Breviers in der angedeuteten Weise zur Darstellung bringt. Zu einer erschöpfenden Erklärung eigneten und empfahlen sich vornehmlich die zwei gewählten Horen, — einerseits, weil sie im Laufe des Kirchenjahres fast keinem Wechsel unterliegen, und andererseits, weil sie ihrer Bestimmung nach die Gebetsweihe für den ganzen Tag und die ganze Nacht bilden. Bei allen Priestern, welchen die vollkommene Verrichtung des liturgischen Gebetes am Herzen liegt, dürfte deshalb das Buch eine willkommene Aufnahme finden.

Entstehung der Perikopen des Römischen Meßbuches. Zur Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters. Von Stephan Beissel S. J. (Auch 96. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria Laach".) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Preis 4 Mk. — Die Vorlesung eines Abschnittes aus den Evangelien hat im christlichen Gottesdienste stets und überall eine bevorzugte Bedeutung gehabt. Nachdem der Verfasser 1906 in einer allgemein sehr günstig aufgenommenen „Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters" die für den Gottesdienst reicher ausgestatteten Handschriften, aus denen jene Lesung entnommen wurde, behandelt hat, gibt er hier eine geschichtliche Übersicht über die Auswahl jener Lesestücke im Morgenlande und Abendlande, um festzustellen, wann und wie die in der römisch-katholischen Kirche des Mittelalters und der neueren Zeit benutzten Perikopen aus den Evangelien zusammengestellt worden sind. Er weist nach, daß sie auf Gregor d. Gr., Gelasius, vielleicht sogar teilweise auf Damasus und durch ihn auf den hl. Hieronymus zurückgehen. Diese erste, eingehende, auf ausgebreitetes langjähriges Studium der Handschriften gegründete Geschichte der Entwicklung der Perikopen wird nicht nur für Gelehrte von Interesse sein, um die Geschichte der Liturgie, der Heiligen Schriften und der älteren Handschriften kennen zu lernen, sondern auch für praktische Seelsorger, die ja Tag um Tag im Gottesdienste und im Unterrichte oder in der Predigt mit den Perikopen sich beschäftigen.

Im Verlage der Bonifatius-Druckerei in Paderborn ist erschienen:

1. **Der Jünglinge Führer zum Himmel.** Von H. Kaminski. Preis 75 Pf.

2. **Piligrim,** der kleine Wallfahrer. Ein Märchen für fromme Kinder. 2. Aufl. Preis 10 Pf.

3. **Ehre Gott und Friede.** Ein Weihnachtsmärchen. 3. Aufl. Preis 10 Pf.

4. **Die Josephslilie.** Ein Märzmärchen für fromme Kinder. 2. Aufl. Preis 10 Pf.

5. **Maiandacht.** Ein Frühlingsmärchen für fromme Kinder. 2. Aufl. Preis 10 Pf.

Die katholische Kirche die wahre Kirche Christi. Von Dr. Simon Weber, Universitätsprof. in Freiburg i. Br. (15. Heft der Sammlung „Glaube und Wissen".) München 1907. Münchener Volksschriftenverlag. Preis 50 Pf. — Der Verfasser legt dar, daß Christus in seiner Kirche Vorsteher eingesetzt hat, die ihre geistige Gewalt von ihm und nicht von jemand anderem haben, und daß er einem dieser Vorgesetzten Gewalt gegeben hat über die ganze Kirche, anderen dagegen über einen Teil derselben. Die schismatische Kirche anerkennt

kein Gesamtoberhaupt, die protestantischen Denominationen verwerfen jede von Christus eingesetzte kirchliche Autorität, nur die katholische Kirche hat die von Christus gewollten Vorsteher beibehalten. Daher kann sie allein die Kirche sein, die Christus gegründet hat. Zudem hat sie auch die Lehre Christi festgehalten. Daß den Nichtkatholiken der Weg zur Seligkeit nicht abgeschnitten ist, betont der Verfasser in eingehender Weise.

Neuere Dichter im Lichte des Christentums. Gesammelte Aufsätze von B. Stein. Ravensburg, Verlag von F. Alber. Preis 3,30 Mk. — Der Verfasser ist auf dem Gebiete der neuern Literatur außerordentlich gut bekannt. Im vorliegenden Buche sind ff. Dichter besprochen: Gottfried Keller, C. F. Meyer, Th. Storm, Th. Fontane, W. Raabe, P. Heyse, H. Ibsen, H. Sienkiewicz. Den Schluß bildet eine Darstellung der dichterischen Behandlung Christi in der neuesten Literatur. — Das höchst interessante und sehr lehrreiche Buch kann nur bestens empfohlen werden.

Kirchliches Handlexikon. Herausgegeben von Prof. M. Buchberger. München, Allg. Verlagsgesellschaft. Die 26. Lieferung ist erschienen. Preis 1 Mk. — Das ganze Werk wird 2 Bände mit je 20 Lieferungen umfassen.

„Das Gotteskind“, ein Lehr- und Gebetbüchlein für katholische Kinder, mit oberhirtlicher Druckgenehmigung, herausgegeben von M. Wolfgruber, Domprediger in Salzburg. Verlag Carl Aug. Seyfried & Comp., München. Preis geb.: Rotschnitt 70 Pf., Goldschnitt 1 Mk. — Der erste Teil dieses Büchleins behandelt den gesamten Katechismusunterricht nach seiner praktischen Seite in echt kindlicher Sprache. Nach der Einleitung folgt als 1. Hauptstück: Würde und Glück des Gotteskindes. 2. Hauptstück: Was das Gotteskind meiden muß. 3. Hauptstück: Was das Gotteskind tun muß. Der zweite Teil enthält die Gebetsübungen, und zwar mit besonderer Berücksichtigung jener Gebete, welche beim öffentlichen Gottesdienste gebraucht werden.

Aus Kanzlei und Kammer. Erörterungen zur kurialen Hof- und Verwaltungsgeschichte im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert von Paul Maria Baumgarten. Bullatores, Taxatores, Domorum, Cursores. Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Preis 20 Mk. — Die Erforschung der mittelalterlichen Kirchengeschichte hat in den letzten Jahren immer mehr erkannt, daß ein volles Verständnis der kurialen Maßnahmen nur dann erreicht werden kann, wenn die kuriale Hof- und Verwaltungsgeschichte bis in die Einzelheiten genau bekannt gegeben sein wird. Der Verfasser des genannten Buches ist einer der Vorkämpfer dieses Gedankens, der schon durch zahlreiche Arbeiten Beiträge zur Lösung des Problems geliefert hat. Die vorliegende Studie, die einen weiteren Beweis seiner Forschungen in der angedeuteten Richtung darstellt, baut sich auf einem so ausgedehnten handschriftlichen Untergrunde auf, daß man, von Einzelheiten abgesehen, die Ergebnisse als abschließende wird ansprechen dürfen.

Compendium Theologiae moralis. Auctore A. Lehmkuhl S. J. Editio quinta emendata et aucta. Friburgi Brisgoviae. Sumptibus Herder. 1908. Preis 8 Mk. — Dieses großartig angelegte, allen Erfordernissen der Wissenschaft und der Praxis entsprechende Buch wird abermals wärmstens empfohlen.

Beiträge zur vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung. Von Dr. theol. H. Siebert. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, VI. Band, 1. Heft.) Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Preis 2 Mk. — Die Arbeit ist aus dem Interesse am religiösen Leben des Volkes im Mittelalter herausgewachsen. Die nur der Gelehrsamkeit dienenden Werke werden nicht beigezogen, sondern das Material nur solchen Schriften entnommen, die für die Seelsorge oder für den Gebrauch des Volkes geschrieben waren. Wenn auch vielfacher Unfug auf der einen, Aberglaube auf der andern Seite hervortritt, so dürften die Beiträge doch zu einer milderen Beurteilung der bisher so vielgeschmähten vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung führen.

Das Trappisten-Missionskloster Mariannhill oder Bilder aus dem afrikanischen Missionsleben. Im Auftrage seiner Obern gesammelt von einem Ordenspriester. Freiburg 1907, Herdersche Verlagsh. Kart. 4,50 Mk. — Am 27. Dezember v. J. waren 25 Jahre verflossen, seit die Trappistenmission Mariannhill in Natal gegründet wurde. Zum erstenmal nahm hier der Trappistenorden neben der Bodenkultur auch die Missionstätigkeit auf. Zu diesem Jubeltage hat die Mission in der vorliegenden Schrift ihren Freunden und Gönnern ein freundliches Andenken bieten und jenen, denen ihr Missionskloster bisher noch fremd geblieben, einen Einblick gewähren wollen in ein großes, mit vereinten Kräften im schwarzen Erdteile begonnenes Werk. Sind schon diese ersten drei Abschnitte nicht in trockenem Chronikenstil, sondern in anschaulich schildernder Sprache gehalten und von zahlreichen Bildern begleitet, so bietet der IV. Abschnit: „Ein Blick ins volle Kaffernleben“, viel kulturgeschichtlich und ethnographisch Interessantes, Unterhaltendes und Erbauendes. Auch Humor kommt, zumal in den Bildern, zur Geltung. Die Wiedergabe der ausgezeichneten photographischen Aufnahmen ist vorzüglich.

Der hl. Joseph in dem Leben Christi und der Kirche von Moritz Meschler S. J. Mit 7 Bildern nach J. Schraudolph. Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandlung. Preis 1,80 Mk.; geb. in Leinwand 2,50 Mk. — Dieses Büchlein umfaßt zwei Teile. Der erste Teil erzählt an der Hand des Evangeliums das Leben, das der hl. Joseph hienieden einst führte. Der zweite Teil enthält das Nachleben des hl. Joseph in der Kirche. Es besteht in der Verehrung der Gläubigen gegen den hl. Joseph und in den segensvollen Wirkungen, welche die verschiedenen Gesichtspunkte seines Lebens und seine Tugenden auf das Leben der Gläubigen ausüben.

Maria der Weg zu Christus. Gebet- und Andachtsbuch. Von Joseph Hilgers S. J. Mit einem Titelbilde. Freiburg 1907. Herdersche Verlagshandlung. Preis 1,60 Mk., geb. 2 Mk. und höher. — Im ersten, dem dogmatischen Teile weist der Verfasser auf die ewige Vorherbestimmung der Mutter Gottes hin; der zweite Teil des Buches zielt auf die Nachfolge Mariä mittels einer Reihe von Betrachtungen über das Leben der allerseligsten Jungfrau; der dritte Teil ist Gebetbuch, dem zur Verehrung Mariä nichts wesentliches fehlt. Es bietet Stoff für alle gewöhnlichen Andachten, auch für alle Feste Mariens und für Novenen und besondere Anliegen.

Die Sakramente der Taufe, Firmung, Eucharistie und das heilige Meßopfer. Homiletisch bearbeitet von Dr. M. Breiteneicher. Zweite, verbesserte Auflage, besorgt von P. H. Hanke O. T. Regensburg 1906, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis 3,60 Mk. — Gedankenreichtum, Innigkeit, klare Durchführung, schwungvolle Sprache, vortreffliche Bilder und Beispiele machen diese Predigten sehr brauchbar und anziehend.

Katalog der Laumann'schen Buchhandlung in Dülmen. — Derselbe weist 4 Abteilungen mit zahlreichen Photographien auf und beweist, wie außerordentlich viel dieser Verlag bietet. Besonders die asketische Literatur ist sehr reichhaltig.

Im Geiste der hl. Elisabeth. Vorträge für Frauen und Mütter von Dr. Keller. Laumann'sche Buchh. in Dülmen. Preis 1,50 Mk. — Das Büchlein ist recht nützlich.

Wegweiser für Krankenpfleger. Von Dr. med. Düttmann in Montabaur. 2. Aufl. Verlag von W. Kalb in Montabaur. — Preis 50 Pf., in Partien billiger. — Das Büchlein ist recht brauchbar.

Leben der hl. Elisabeth von Thüringen. Von W. Cramer. 3. Aufl. Paderborn 1907. Verlag der Bonifatiusdruckerei. Preis 75 Pf. — Die liebliche Lebensbeschreibung umfaßt 163, ein Anhang von Gebeten 40 Seiten.

Die Lehre von der Apolytrosis. Von J. Wirtz. Inaugural-Dissertation. Trier, Verlag der Paulinus-Druckerei. Preis 2 Mk. — ἀπολύτρωσις-Loskaufung, Erlösung. Der Verfasser stützt sich hauptsächlich auf die hl. Schriften und auf die griechischen Schriftsteller bis Origenes.

Der Mai-Monat. Der Verehrung des reinsten Herzens Mariä gewidmet. Von P. Franz Hattler S. J. Dritte Aufl. Mit einem Titelbilde. Freiburg 1907, Herdersche Verlagshandl. Preis 1,80 Mk.; geb. in Leinwand 2,20 Mk. — Das Buch verfolgt einen dreifachen Zweck. Es will zunächst ein Gebet- und Erbauungsbuch zur würdigen Feier des Mai-Monates sein. Hierfür bringt es für jeden Tag eine Lesung, ein Gebet und ein erbauliches Beispiel nebst Gebeten zur Auswahl. Sodann bezweckt es speziell, die Verehrung des reinsten Herzens der Gottesmutter zu fördern. Endlich soll es auch ein Handbuch für die Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderschaft sein. Das Buch ist auch bereits in fremde Sprachen übersetzt.

Eine Standesbelehrung für Brautleute. Von G. Sailer, Domkapitular. Donauwörth 1907, Verlag von L. Auer. Preis 60 Pf. — Das Büchlein soll zum Gebrauche für die Seelsorger beim Brautexamen dienen und erfüllt diesen Zweck vollkommen.

Die heilige Elisabeth. Geistliches Festspiel. Von Bruno Monacensis. Musik von Adolph Bauer. Inszenierung der lebenden Bilder von Historienmaler Schmitz in Düsseldorf. Verlag von G. P. Aderholz, Breslau. Druck von H. Theissing, Köln a. Rh. Preis 40 Pf. — Dieses Festspiel sei hiermit für Institute besonders warm empfohlen.

Pastoral-Medizin. Von Sanitätsrat Dr. Capellmann. 15. Aufl. Herausg. von Dr. Bergmann. Aachen 1907, Verlag von G. Schmidt. Preis 5,60 Mk. — Das Buch enthält eine reiche Summe derjenigen Kenntnisse in medizinischer Beziehung, welche der Seelsorger zur Ausübung seines Amtes besitzen muß.

Geschichte der Notenschrift. Von F. D. Kalkhoff. Jauer-Leipzig, Verlag von O. Hellmann. Preis 50 Pf. 1. Lieferung. — Das Werk wird in 7 Lieferungen erscheinen und kann, da es das Ergebnis langjähriger Studien ist, allen Musikfreunden nur bestens empfohlen werden.

Ansprachen in der marianischen Kongregation der Jungfrauen. Von Georg Patiß S. J. Zweite verbesserte Auflage, besorgt von Rupert Lottenmoser S. J. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis 4 Mk. — Der Verfasser zeigt sich in diesem Buche als Meister der Oratorik. In mancher bändereichen Bibliothek für Prediger mag man vergeblich die erstaunliche Menge von großen und fruchtbaren Gedanken suchen, die in diesem Buche geboten werden. Die Neuauflage empfiehlt sich in ihrem gefälligen Gewande besonders auch durch Sauberkeit des Druckes und der äußeren Form.

Kirchengeschichtliche Charakterbilder für höhere Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. A. Baldus, Oberlehrer in Trier. 4. verb. Aufl. Cöln 1907. Verlag von J. P. Bachem. Preis 1,40 Mk. — Diese Auflage ist nur wenig verändert. Neu hinzugekommen ist ein Namen- und Sachregister. Möge das Büchlein immer mehr Freunde finden!

Milde Gaben.

Vom 29. Januar bis 13. Februar 1908.

Werk der hl. Kindheit. Rogau durch H. Pf. Sabisch 92,25 Mk., Rietschütz durch H. Pf. Jüttner inkl. zur Loskaufung von 2 Heidenkindern pro utrisque 128 Mk., Jauer durch H. Erzpr. Ginella 92,70 Mk., Schweidnitz durch H. Erzpr. Hoheisel inkl. zur Loskaufung von 3 Heidenkindern 229,25 Mk., Schmellwitz durch H. Lok. König inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Anton zu taufen pro utrisque 71 Mk., Wachtel-Kunzendorf durch H. Adm. Tucholski pro utrisque 76 Mk., Waltersdorf durch H. Pf. Weiß 45,70 Mk., Järischau durch H. Pf. Scholz 155 Mk., Deutsch-Wette durch H. Buchmann 16 Mk., Gr.-Pramsen durch H. Pf. Lipczyk 40 Mk., Cöpenik durch H. Kapl. Kresse 22 Mk., Wirrwitz durch H. Erzpr. Wahner pro utrisque 30 Mk., Woisselsdorf durch H. Pf. Schüler pro utrisque 68,88 Mk., Polkwitz durch H. Pf. Schubert 15 Mk., Michelsdorf durch H. Pf. Feige 24 Mk., Zauchwitz durch H. Pf. Wilpert 93,75 Mk., Gr.-Logisch durch H. Pf. Hoffmann 13 Mk., Görlitz durch H. Rat Urbanek inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria Hedwig zu taufen 86 Mk., Zalenze O.-S. durch H. Pf. Kubis 100 Mk., Myslowitz durch H. Kapl. Spendel pro utrisque 424 Mk., Lübben N.-L. durch H. Adm. Rohr 20 Mk., Wilxen durch H. Pf. Drabik 70 Mk., Alt-Repten durch H. Pf. Wisy pro utrisque 610,65 Mk., Dittmannsdorf durch H. Pf. Heidenreich 25 Mk., Breslau St. Elisabeth durch H. Kapl. Görlich inkl. zur Loskaufung von 2 Heidenkindern 142 Mk., Carlsruhe durch H. Pf. Raczek pro utrisque 122 Mk., Breslau St. Carolus durch H. Kapl. Heidrich pro utrisque 36 Mk., Guben durch H. Pf. Bilecki pro utrisque 192 Mk., Ullersdorf, Bez. Liegnitz, durchs Pfarramt 75 Mk., Kuttlau durch H. Pf. Müller 108,20 Mk., Marienau durch H. Pf. Seidel 90 Mk., Lossen durch H. Pf. Dittrich pro utrisque 52 Mk., Lossen durch H. Erzpr. Kienel 50 Mk., Gr.-Glogau durch H. Kapl. Tschorn 100 Mk., Gr.-Glogau durch H. Kapl. Jensch 64 Mk., Strehlitz durch H. Prof. Peschke 36,10 Mk., Mosurau durch H. Pf. Strzybny 50 Mk., Ratibor durch H. Kapl. Kubis 350 Mk., Benkowitz durch H. Kapl. Maroschek inkl. zu Loskaufung eines Heidenkindes Anton Alois zu taufen 100 Mk., Deutsch-Wartenberg durch H. Kapl. Tschuschke inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 295 Mk., Kleinitz durch H. Pf. Pruschwitz pro utrisque 68,15 Mk., Zobten am Berge durch H. Pf. Dr Dziatzko pro utrisque 191,50 Mk., Berzdorf durch H. Pf. Hoffmann 126 Mk., Langenbrück durch H. Pf. Kliem 142 Mk., Kalkau durch H. Pf. Kopetzky 180 Mk., Angermünde durchs kath. Pfarramt 16 Mk., Ringwitz durch H. Kur. Gottwald 9,65 Mk., Brostau durch H. Lehrer Schnabel 32 Mk., Kamin durch H. Pf. Kruppa 55,20 Mk., Kath.-Hennersdorf durch H. Pf. Peter inkl. zur Loskaufung eines Heidenkindes pro utrisque 41 Mk., Rybnik durch H. Kapl. Boruttzky 38 Mk., Mechnitz durch H. Pf. Olbrich zur Loskaufung von 3 Heidenkindern 63 Mk., Poln.-Rasselwitz durch H. Pf. Böger 41 Mk., Schwedt a. O. durch H. Pf. Schur 82 Mk., Breslau durch die Bistumshauptkasse pro utrisque 618,58 Mk., Breslau St. Mauritz durch H. Kapl. Ungeraten zur Loskaufung von 2 Heidenkindern 58 Mk., Zembowitz durch H. Pf. Leja 110 Mk., Slawentzitz durch H. Kapl. Michaletz 150 Mk., Hünern durch H. Pf. Burkhard 56 Mk.

Gott bezahl's! A. Sambale.

In unserm Verlage erschien soeben:

Das katholische Handbüchlein des seligen **P. Petrus Canisius**, aus der Gesellschaft Jesu. Eine Sammlung frommer Gebete. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einem Anhange versehen von **Joh. Bapt. Lohmann, S. J.** Mit kirchlicher Druckerlaubnis und Gutheißung der Ordensobern. XX u. 573 S. 32°. Preis brosch. 1 Mk., gebd. in Kaliko mit Rotschnitt 1,50 Mk., mit Goldschnitt 1,75 Mk., in Leder mit Goldschnitt 2,20 und 2,80 Mk., in Kalbleder 4,60 Mk.

Ein Gebetbuch, das von einem ebenso gelehrten als heiligen Manne verfaßt ist, der sein ganzes langes Leben der Erhaltung und Stärkung des kath. Glaubens und Lebens in Deutschland geweiht hat, ein Gebetbuch, das in mehrere Sprachen übersetzt und mehr als vierzigmal neu aufgelegt worden, muß gewiß gut sein und eine vortreffliche Anleitung zu frommem Beten geben. Ein solches Buch ist das obengenannte, in bequemem Formate und guter Ausstattung hergestellte „katholische Handbüchlein" des sel. Petrus Canisius aus der Gesellschaft Jesu, das von P. Joh. Bapt. Lohmann aus dem Lateinischen übersetzt ist. Möge das überaus herrliche Büchlein die Verbreitung finden, die es in so hohem Maße verdient.

Zu beziehen durch G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Gegründet 1882.

J. Schlossarek, Breslau,

Schmiedebrücke 29b.

Großes Lager kirchlicher Geräte

eigener Fabrikation.

Stilgerechte Renovationen,

Feuervergoldung und Versilberung alter Kunstgegenstände.

Telefon 3370.

PIANOS von ℳ 380 an **HARMONIUMS** von ℳ 33 an

Höchster Rabatt. Kleine Raten. Miete. **Prachtkatalog gratis.**

Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle.

WILH. RUDOLPH, Hoflieferant, GIESSEN Gegründet 1851.

In unserem Verlage erschien:

Exhorten für Klosterfrauen

von

Prälat Dr. **Speik.**

Dritte Auflage.

8°. VIII. 342 Seiten, brosch. Mk. 3,50, geb. in Lwd. mit Rotschnitt Mk. 4,50.

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau I, Ring 53.

Fastenliteratur.

Zu herabgesetzten Preisen:

Nicht, Das Weltgericht in 7 Fastenpredigten.

von Roschütz, Predigten und Betrachtungen für die hl. Fastenzeit.

Hertlein, Das Opfer Jesu Christi.

Jeder Band anstatt Mk. 1,20 **nur 30 Pf.**

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau I, Ring 53.

In unserem Verlage erschien:

Die dritte Auflage

von

Vorträge für katholische Vereine

von

Franz Kunze,

Pfarrer in Wyssoka.

Groß Oktav. 2 Bände von je 214 Seiten.

Preis jedes Bandes 3 Mk., franko 3,20 Mk.

Beide Bände in elegantem Leinenband geb. franko 7,30 Mk.

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau I, Ring 53.

Wir offerieren, soweit der Vorrat reicht:

Die Lehre von der Verwaltung des heiligen Bußsakramentes.

Ein Handbuch der praktischen Moral.

Von **Dr. Franz Lorinser,**

weiland Domkapitular.

Zweite verbesserte Auflage.

Anstatt Mk. 4,50 nur 2 Mk., franko Mk. 2,30.

Elegant geb. anstatt 6 Mk. nur 3 Mk.

G. P. Aderholz' Buchhdlg. in Breslau.

Gebruder Nega

Inh. **Oscar Nega**

BRESLAU, Taschen-Str. 29—31

Mitglied des Vereins katholischer Kaufleute Breslaus.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe etc.

Spezialität:

Kirchenteppiche.

Wegen vollständ. Auflösung 10—50% Rabatt.

Missalia, Breviere,

von einfacher bis zu reichster Ausstattung in großer Auswahl.

Verzeichnis steht gern zu Diensten.

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau I, Ring 53.

Bedeutende Preisermäßigung

aus dem Verlage von

G. P. Aderholz' Buchhandl. in Breslau.

Harmuth, C. Fr. A., Missionspredigten. Früh. Preis 4 ℳ, jetzt **1** ℳ.

Hensel, Das christl. Kirchenjahr. Briefe an meine christl. Freundinnen. Früh. Preis 1 ℳ, jetzt **30** ₰.

Hertlein, Predigt am Feste der hl. Hedwig. Früh. Preis 30 ₰, jetzt **10** ₰.

Horae diurnae breviarii Romani ex decreto sacros. concilii Tridentini restituti S. Pii V. pontificis maximi jussu editi. Clementis VIII., Urbani VIII. et Leonis XIII. auctoritate recogniti. Cum officiis propriis dioecesis Wratislaviensis. Neue Ausg. Früh. Preis 4 ℳ, jetzt **1.20** ℳ. Eleg. geb. in schwarz Leder mit Rotschn. M. 2,75, eleg. geb. in schwarz Leder m. Goldschn. M. 3.

Hertlein, C. B., Die Witwe zu Nain. Homilie. Früh. Preis 25 ₰, jetzt **10** ₰.

— Das Opfer Jesu Christi. Sechs Fastenpredigten, gehalten in der Kirche zum hl. Kreuz. Früh. Preis 1,20 ℳ, jetzt **40** ₰.

— Festtagspredigten. Früh. Preis 4 ℳ, jetzt **50** ₰.

— Das kirchliche Brautexamen. Eine Konventarbeit. Früh. Preis 50 ₰, jetzt **25** ₰.

Jungnitz, Dr. **Jos.,** Archidiakonus Petrus Gebauer. Ein Zeit- und Lebensbild aus der schles. Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **50** ₰.

— Sebastian von Rostock, Bischof von Breslau. Früh. Preis 3 ℳ, jetzt **60** ₰.

— Das Breslauer Brevier und Proprium. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **40** ₰.

— Martin von Gerstmann, Bischof von Breslau. Ein Zeit- und Lebensbild aus der Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts. Früh. Preis 5,60 ℳ, jetzt **1** ℳ.

— August Meer. Ein Lebensbild. Mit Bildnis. Früh. Preis 1 ℳ, jetzt **40** ₰.

Karker, Frz. Xav., Die Schriften der apostol. Väter, übers. u. mit Anmerk. versehen. Früherer Preis 2 ℳ, jetzt **50** ₰.

Kinner, Alex., Populäre Mariologie. Acht Kanzelvorträge. Früh. Preis 2 ℳ, jetzt **50** ₰.

König, Dr. **A.,** Die Echtheit der Apostelgeschichte des hl. Lukas. Ein Wort an deren Gegner. Früh. Preis 3,75 ℳ, jetzt **80** ₰.

— Das neue Offizium zum hl. Rosenkranzfeste. Ein Beitrag zur Geschichte und Dogmatik des Breviers. Früh. Preis 60 ₰, jetzt **25** ₰.

Für die heilige Fastenzeit

empfehle ich:

Bossuets Fastenpredigten Bd. I—III. Nach dem neuesten französischen Originale von Dr. Josef Drammer. 464, 268 und 431 Seiten. Preise: Band 1 und 3 brosch. 4 ℳ, gebd. 5 ℳ; Band 2 brosch. 2.40 ℳ, gebd. 3.40 ℳ.

Mit dem soeben erschienenen Band II und III liegt nunmehr dieser Predigt-Zyklus dieses bedeutendsten Predigers der letzten Jahrhunderte vollständig vor. Die neu vorliegenden Bände enthalten jene oratorischen Meisterwerke, die Bousset vor dem Hofe im Louvre und zu St. Germain, sowie bei den Karmeliterinnen zu Gehör brachte und die ihm seinen hervorragenden Platz unter den Klassikern sicherten. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Obweger Jakob, Msgr., Die Wahrheit über die Beicht. Sieben Kanzelvorträge. Preis 2 ℳ.

Sigmund Jos., Das Ende der Zeiten mit einem Nachblick in die Ewigkeit oder Das Weltgericht mit seinen Ursachen, Vorzeichen und Folgen. Für Preeiger und gebildete Laien. Preis brosch. 3 ℳ, geb. 4 ℳ.

Seeböck, P. Phil., Exerzitien-Buch für monatliche und jährliche Geistes-erneuerung. Preis brosch. 3.60 ℳ, geb. 4.80, 5.—, 5.70 u. 6 ℳ.

Handmann Rud., S. J., Allgemeine Einführung in die geistlichen Übungen des heiligen Ignatius. Preis brosch. 3 ℳ, geb. 4 ℳ.

Verlag von Anton Pustet in Salzburg.

Kirchen-Paramente

empfiehlt in großer Auswahl zu **billigsten** Preisen

Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstraße 4/5.

Fastenpredigten.

In unserem Verlage erschien:

Fink, Pfarrer, Dr.: **Fallstricke der Seele.** Sechs Fastenvorträge. Preis 1,20 M.

— **Unsere Mutter.** Preis 1,20 M.

G. P. Aderholz' Buchhandlung,
Breslau I, Ring 53.

In unserem Verlage erschien:

Der Kreuzweg zur Nachfolge Christi

von

Reinhold Elsner,

Pfarrer in Ober-Weistritz.

Preis **10** Pfg. (Partien billiger).

G. P. Aderholz' Buchhandlung,
Breslau I, Ring 53.

Hierzu eine Beilage: „Glaube und Wissen, volkstümliche Apologie auf wissenschaftlicher Grundlage."

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.